

Verabschiedung des neuen Präventionsgesetzes vom Bundestag

Zurzeit sind zwei Drittel aller Männer und mehr als die Hälfte der Frauen in Deutschland übergewichtig, fast ein Viertel sogar adipös. Die Menschen, die Diabetes mellitus haben, sind mehr als 6 Millionen. Dies bedeutet ein Anstieg von ca. 40% seit 1998, und andere Krankheiten wie Herz-Kreislauf-, Krebs und Atemwegserkrankungen nehmen weiterhin zu.

Wir finden veränderte Umweltbedingungen vor: Überall und jederzeit kann man hochkalorische Nahrung, Snacks und Fastfood käuflich erwerben, und diese findet man überall als Werbung wieder. Gleichzeitig sind durch Urbanisierungsprozesse und Motorisierung unsere Bewegungen eingeschränkt und helfen uns körperliche Anstrengungen zu vermeiden.

Der Bundestag hat am 18. Juni 2015 das „Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention“ verabschiedet. Über 10 Jahre fanden parlamentarische Debatten über dieses Thema statt, und nun ist dieses Präventionsgesetz verabschiedet worden.

Was sieht dieses Gesetz vor?

Die Krankenkassen sollen ihre jährlichen Ausgaben hierfür auf 7 Euro je Versicherten erhöhen, um damit Gesundheitskurse in den sogenannten Lebenswelten wie Kitas, Schulen und Betrieben anzubieten. Dies stellt jedoch ein sehr kleiner Betrag dar.

Die Arbeit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung soll erweitert werden. Ärzte sollen die Patienten verstärkt zur gesundheitlichen Vorbeugung anhalten.

Seit vielen Jahren weist die WHO auf die vier wichtigsten Risikofaktoren hin:

- schlechte und kalorienreiche Ernährung
- zu wenig Bewegung
- Rauchen
- übermäßiger Alkoholgenuss

Die Gesundheitsziele sind folgende:

Diabetes mellitus Typ 2: Senkung des Erkrankungsrisikos, frühes Erkennen und Therapie

Brustkrebs: Mortalität vermindern, Lebensqualität erhöhen

Reduktion des Tabakkonsums

Gesund Aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung und Ernährung

Gesundheitliche Kompetenz erhöhen, Souveränität der Patienten stärken

Depressive Erkrankungen: verhindern, früh erkennen und nachhaltig behandeln

Gesund älter werden

Alkoholkonsum reduzieren.

Aufklärung versus Werbung: Ein Beispiel: Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung soll 35 Mio. für Aufklärungsmaßnahmen erhalten. Demgegenüber steht die Werbung der Lebensmittelindustrie- vorrangig für ungesunde Nahrungsmittel mit viel Zucker, Fett und Salz. Wir haben keine einfache und verständliche Lebensmittelkennzeichnung. Daher ist es für uns Menschen kaum möglich, zu differenzieren, welchen Werbeaussagen man Glauben schenken darf und welchen nicht.

Die „Deutsche Allianz Nichtübertragbare Krankheiten“ (DANK), eine Vereinigung von 17 medizinischen Fachgesellschaften und Forschungseinrichtungen hat vier sehr wirksame Maßnahmen vorgeschlagen:

Vorschlag für eine bevölkerungsweite Strategie der Primärprävention:

1. Täglich mindestens eine Stunde Bewegung/Sport in Kita und Schule.

Täglich 60-90 min moderate Aktivität steigern den Energieverbrauch um rund 10%; sie verhindern dadurch eine Gewichtszunahme; reduzieren das Risiko für Folgeerkrankungen und psychische Erkrankungen.

2. Ungesundes belasten, Gesundes entlasten.

Wenn in Lebensmitteln ein bestimmter Anteil an Fett, Zucker oder Salz überschritten wird, sollte eine Steuer diesbezüglich eingeführt werden. Entsprechend könnten gesunde Lebensmittel verbilligt werden. Länder wie Dänemark, Ungarn, Finnland und Frankreich haben bereits ein System von differenzierten Lebensmittelsteuern realisiert. Selbst die nach kurzer Zeit in Dänemark aus koalitionspolitischen Gründen wieder abgeschaffte Fettsteuer senkte den Konsum stark fetthaltiger Produkte um 10-20%. Eine Zucker- und Fettsteuer wäre außerdem ein wichtiger Anreiz für die Lebensmittelindustrie, ihren Rezepturen Ihrer Produkte soweit zu verändern, dass auf gesündere Zusammensetzung Ihrer Produkte geachtet wird.

3. Verbindliche Qualitätsstandards für Kita- und Schulverpflegung

Selten ist das Essen in Kitas und Schulen ausgewogen. Kindern wird zu viel Fleisch und zu wenig Obst und Gemüse angeboten. Die Zusammensetzung und Qualität des täglichen Essens beeinflusst nicht nur die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, sondern sie bestimmt auch maßgeblich, wie sich ihr Ernährungsverhalten bis ins Erwachsenenalter entwickelt.

4. Verbot von an Kinder gerichteter Lebensmittelwerbung.

Da die Ernährungsgewohnheiten in Kindheit und Jugend geprägt und dann in den meisten Fällen im Erwachsenenalter beibehalten werden, versucht die Lebensmittelindustrie, Kinder als Kunden von morgen mit Hilfe spezieller Kinderprodukte und entsprechender Werbung frühzeitig an Marken und Produkte zu binden. Kinder können Werbebotschaften häufig nicht als solche erkennen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder-Marketing das Risiko erhöht, an Körpergewicht zuzulegen.

Die Vorteile des Vierpunkte-Programms sind:

- Sie erfüllen die WHO Forderung: Für alle Menschen sollte eine Umwelt geschaffen werden, die einen gesunden Lebensstil erleichtert: „to make the healthy choice the easier choice!“
- Sie stellen die ideale Ergänzung von Informations- und Aufklärungsmaßnahmen dar.

Es wäre wünschenswert, wenn insgesamt ein größeres finanzielles Volumen zur Verfügung stehen würde, damit auch die geforderten Maßnahmen der Deutschen Allianz Nichtübertragbare Krankheiten (DANK) umgesetzt werden würden. Dies wäre ein großer Schritt für die Realisierung der Präventivmaßnahmen gerade mit Beginn im Kindesalter, damit so früh wie möglich die gesunde Lebensweise mit gesunder Ernährung und Bewegung/Sport als Grundsteine dienen können.

Dr.med. Veronika Choi